

Weihnachten: Predigt

25. Dez. 2015

Les: Jes 52,7-10

Ev: Joh 1,1-18

C/Texte/C-Pred/C2016p/Weihnachten15p

Liebe Gläubige!

Weihnachten wird bei uns groß gefeiert. Städte, Straßen und Geschäfte erstrahlen im besonderen Licht. Es ist ein Fest, das viele Menschen je nach Situation emotional sehr nahe geht. Es ist für viele Grund zu großer Freude. Andere erleben es als eine schmerzliche, schwere Zeit, weil sie an die Brüche und Abgründe des Lebens erinnert werden, zerbrochene Wünsche und Erwartungen. Wir beschenken einander, weil wir nicht vergessen wollen, dass Gott uns beschenkt hat. Das äußerliche Drumherum mag manchen übertrieben erscheinen, und doch will es im Letzten nicht mehr sein als der Hinweis auf tiefere Gründe von Hoffnungen. Drei solcher Hoffnung gebender Gründe möchte ich nachgehen:

Ein erster: Vertrauen in das Leben haben. Weihnachten ist das Fest, das uns aufzeigt, dass Gott Vertrauen in das Leben hat. Die äußeren Umstände damals waren sehr schwierig. Das Land war von einer fremden Macht besetzt. Gewalt war an der Tagesordnung. In Steuerlisten mussten sich die Menschen eintragen. Es ist eine noble Umschreibung für den wirtschaftlichen Druck, dem das gemeine Volk ausgesetzt war. Der Geburtsort ist ein Stall, kein Hospiz, kein Hotel, kein Krankenhaus. Die Heilige Familie wird zur Flüchtlingsfamilie. Ägypten ist ihr Asyl, weil nach dem Leben des Kindes getrachtet wird. Die äußeren Umstände – nochmals – sind schwierig.

Gott lässt sich auf diese Zeit und Umstände ein. Wie viel Gründe gäbe es für ein Nein. Nein, nicht diese Welt. Nein, nicht diese Menschen. Nein, nicht in dieser Zeit und nicht in der Familie.

Gott hat Vertrauen in das Leben und dass es Zukunft hat.

Liebe Gläubige, Weihnachten will als Fest dieses Vertrauen in das Leben stärken. Gerade ein Jahr wie das Vergangene, eine Zeit, in der sich so vieles verändert mit und durch den Flüchtlingsstrom nach Europa, durch das neue Phänomen der bettelnden Menschen, durch die Klimaveränderung und die damit noch kommenden Herausforderungen, durch die schwelenden kriegerischen Konflikte rund um bzw. am Rande Europas, ist diese Haltung „Vertrauen in das Leben haben“ unverzichtbar.

Von Gott dürfen wir lernen, er hat dieses Vertrauen in das Leben. Er geht den Weg des jetzt Möglichen. Er geht den Weg des Lebens, auch wenn es ein Weg am Rande ist. Es gibt immer genügend Gründe für Ängste und Befürchtungen.

Weihnachten steht wie ein Rufzeichen: Trau dem Leben. Trau der Zukunft trotz der Veränderungen. Auch wenn noch viele Fragen offen sind, was die Flüchtlinge und ihre Integration angeht, wir werden es schaffen. Es werden sich Wege auftun, die wir heute noch nicht sehen können. Die gelebte Gastfreundschaft lehrt uns, dass wir durch sie zu Beschenkten werden. Arm der Mensch, der ihr nicht traut.

Trau dem Leben und der Zukunft. Nicht das Schicksal hat uns in der Hand, sondern die Weisheit Gottes, sein Wort lenkt die Zeit und unser Geschick, letztlich auch mein Geschick.

Ein zweiter: Vertrauen in den Menschen.

Weihnachten ist auch darin ein besonderes Fest. Gott setzt auf den Menschen. Mit der Menschwerdung Jesu gilt für alle Menschen die Botschaft: Es ist gut, dass du da bist! Du, als Mensch.

Die Menschen damals waren nicht anders als heute. Es gab machtgierige, gewaltbereite, mit viel krimineller Energie ausgestattete Menschen. Es gab Fanatiker und solche, denen alles wurscht war. Gott setzt dennoch auf den Menschen.

Weihnachten macht deutlich, Gott will mit den Menschen, mit dir und mir, mit jedem Menschen etwas zu tun haben. Er hält den Stallgeruch eines jeden aus. Das Auftreten Jesu ist getragen von der Botschaft: Es ist gut, dass du da bist. Viele Heilungen, die Jesus wirkte, sind mit der Erfahrung verbunden: Es ist gut, dass du da bist.

Für viele Christen sind die Gebote das wichtigste Glaubensgut. Sie sind für die Orientierung wichtig, aber für entscheidender – weil es den Menschen von Innen her heilt - halte ich die Botschaft: Es ist gut, dass du da bist. Weihnachten – nochmals - ist aufgefüllt mit dieser Botschaft.

Ich muss niemanden ins Gesicht hinein schön tun oder schön reden, wenn ich aus der Haltung heraus – es ist gut, dass du da bist – Menschen begegne. Selbst Konflikte laufen unter diesem Vorzeichen ganz anders. Dann wird es nie Ziel sein, jemanden fertig zu machen oder zu übertölpeln.

Ich lade ein es auszuprobieren, in dieser Haltung Menschen zu begegnen: Es ist gut, dass du da bist. Rede gut über die Mitmenschen – es zählt zu den Werken der Barmherzigkeit. Die

Beziehungen werden eine andere Gestalt erhalten, auch jene, die als schwierig gelten.

Ein dritter: Vertrauen in das Kind. Vertrauen haben in die Jugend, in junge Menschen. Gott beginnt als Kind. Gott ist Kind. Weihnachten trägt diese Botschaft.

Von Prof. Paul Michael Zulehner stammt die Aussage: Ein Gesellschaft ohne Kinder verroht. Die Kinderfreundlichkeit ist ein großes gesellschaftliches Thema. Ohne Kinderfreundlichkeit leidet eine gute Hoffnung. Kinderfreundlichkeit, Jugendfreundlichkeit ist allerdings auch ein Thema für unsere Kirche. Sie sucht Gott im Neuen. Wir als Kirche sind gefordert, den Draht zu den Kindern, zu den Jugendlichen neu zu suchen, wollen wir Zukunft haben.

Vertrauen haben in das Kind heißt weiter: Vertrauen haben in die kleinen Anfänge, in das Wachsen von Initiativen und Entwicklungen. Wir können manche Probleme nicht von heute auf morgen lösen. Manches braucht Zeit und Geduld wie es bei Kindern und Jugendlichen notwendig ist.

Vertrauen haben in das Kind. Es meint für Erwachsene: Vertrauen in das Kind in mir haben. Wir dürfen schwach sein und Fehler machen. Wir dürfen uns helfen lassen, wie Kinder auf die Zukunft freuen. Und manches können und sollten wir nur von Gott erwarten. Z.B., dass sich ein Mitmensch verändert, gerade wenn es sich um die liebsten und nahestehenden handelt. Mit dem Kind bei mir, wo ich Kind bin – in der Schwäche, Verletzlichkeit....

Gott bringt Licht in die dunkle Welt: Er hat Vertrauen in das Leben – Vertrauen in die Menschen – Vertrauen in das Kind. Amen.